

SO, 10. April 2022 (Palmsonntag)

Helmut List Halle, 19 Uhr

# Robin Hood



Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)

## **The Adventures of Robin Hood**

**(Symphonische Suite für großes Orchester)**

*Prolog (Lesung)*

I. Alt England

*Robin Hoods goldener Lohn*

II. Robin Hood und seine fröhliche Schar

*Robin Hood und der Bischof*

III. Liebesszene

*Robin Hood und der Sheriff von Nottingham*

IV. Kampf, Sieg und Epilog

## **Konzert für Violine und Orchester in D, op. 35**

Moderato nobile

Romance: Andante

Finale: Allegro assai vivace

**Karl Markovics, Lesung**

**Leia Zhu, Violine**

**Recreation – Das Orchester**

**Dirigent: Patrick Hahn**



Der gelesene Text stammt aus:  
„Robin Hood. Ein Balladenkranz nach altenglischen Volksliedern“  
von Anastasius Grün (Anton Alexander Graf Auersperg), Stuttgart 1864.  
Auswahl: Thomas Höft

Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten

Hörfunkübertragung: Dienstag, 10. Mai, 14.05 Uhr, Ö1

**Zum SDG-Ziel:**

**No Poverty**

(Mit Klick auf das Ziel kommen Sie zu weiteren Informationen)

\*Die Freie Fahrt wird ermöglicht durch:

Mobilitätspartnerin  
**GRAZ**  
HOLDING



## **DIE INTERPRET:INNEN**

### **Karl Markovics**

Der Superstar des heimischen Films fesselt sein Publikum mit immer neuen Facetten. Seine Karriere, die 1994 mit „Kommissar Rex“ begann und 2008 mit der Hauptrolle des oscarprämierten Ruzowitzky-Films „Die Fälscher“ gekrönt wurde, führt er inzwischen auch als Regisseur fort. Das Haus Styriarte liebt seine unerhört eindringlichen Lese-Gastspiele.

### **Leia Zhu**

Die britische Geigerin feierte im Alter von nur vier Jahren ihr Debüt und wird seither für ihre musikalische Reife, ihre ausdrucksstarken Interpretationen und ihre beeindruckenden technischen Fähigkeiten hoch gelobt. Geboren 2006, gilt Leia Zhu schon jetzt als zukünftiger Star.

### **Recreation – Das Orchester**

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Venezuela reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen.

### **Patrick Hahn**

Mit zwölf Jahren Opernkomponist, mit 26 Generalmusikdirektor. Dieser blutjunge Grazer ist ein vielbestauntes Phänomen der internationalen Klassikszene. Zu frischem Charisma und geballter Kompetenz gesellt sich bei ihm eine außerordentliche Vielseitigkeit: Als profunder Liedbegleiter und Jazzpianist kennt Patrick Hahn keine Tellerränder.

## **ZUM PROGRAMM**

„Honour to bold Robin Hood  
Sleeping in the underwood!“

So pries der englische Dichter John Keats 1820 den Volkshelden Robin Hood, wie er im Unterholz ausruht. Die kühnen Taten des Geächteten im Sherwood Forest sind seit dem 13. Jahrhundert Teil der englischen Volksseele: Er raubte die Reichen aus, um den Armen zu geben. Er ärgerte den Sheriff von Nottingham, um Richard Löwenherz die Treue zu halten. Er schröpfte bigotte Kirchenmänner, die das arme Volk bluten ließen. Die Armut zu bekämpfen und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen: für dieses hehre Anliegen riskierte Robin Hood mehr als einmal sein Leben und wurde dadurch zum Volkshelden.

Dass ihn der „dumme Pöbel“ schon im 13. Jahrhundert so begeistert hochleben ließ, ärgerte die Gebildeten. Durch diese Kontroverse wurde die Gestalt des Robin Hood zum ersten Mal scheinhaft greifbar. Im Lauf des 15. Jahrhunderts mehrten sich dann die Balladen über ihn, die im frühen 16. Jahrhundert durch den Buchdruck verbreitet wurden. In der Zeit Heinrichs VIII. war der berühmte Räuber unwiderruflich zu einer Figur der Weltliteratur geworden. Noch zahllose literarische Huldigungen sollten auf die Balladen der Renaissance folgen. Sie sind auf einer eigenen Website gesammelt: „The Robin Hood Project“ bei der University of Rochester.

### **Robin Hood-Balladen von einem Grazer Grafen**

In unserem Programm liest Karl Markovics aus den klassischen Balladen

über Robin Hood in der deutschen Übersetzung von Anastasius Grün aus dem Jahre 1864. Hinter dem Pseudonym verbarg sich der aus Laibach stammende Adlige Anton Alexander Graf von Auersperg, der 1876 in Graz gestorben ist. Als Politiker des Vormärz und Schriftsteller unter Pseudonym hat er zur österreichischen Kultur vor und nach 1848 Wesentliches beigetragen: „Der letzte Ritter“ (1830), „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ (1831), „Nibelungen im Frack“ (1843), durchwegs Schriften, die bei deutschen Verlagen erschienen und sich heute im Internet sehr leicht nachlesen lassen.

1864 brachte er in Stuttgart einen Balladenband von ganz eigenem Charme heraus: „Robin Hood: ein Balladenkranz nach altenglischen Volksliedern“. In 18 Balladen erzählt er dort die Lebensgeschichte des guten Räubers von dessen Geburt bis zur Begegnung mit dem nach England zurückgekehrten Richard Löwenherz. Warum sich der Grazer ausgerechnet den Engländer Robin Hood herausgesucht hatte, begründete er in seiner Einleitung ausführlich: „Wenn wir die Reihen jener echten Volkshelden mustern, deren Andenken sich in Lied und Sage, in Festen und Gebräuchen der verschiedensten Völker lebendig zu erhalten wußte, so werden wir kaum Einen finden, dessen Volksthümlichkeit und Beliebtheit an Höhe und Dauer jene überträfe, deren sich der Name Robin Hood bei dem Volke Englands noch bis zum heutigen Tage erfreut.“ Grün beleuchtete in seiner Vorrede die Quellenlage der Überlieferung und die Meinungen zum „berühmten Räuber“ durch die Jahrhunderte. Einig sei man sich nur darüber, dass er „nie einem Armen etwas entzogen, im Gegentheil diese wohlthätig aus der Beute bewirtet habe, die er reichen Prälaten

abgenommen.“ In diesem Tenor und Stil sind auch Grüns Balladen gehalten.

### **Robin Hood auf der Leinwand und in Tönen**

Es konnte nicht ausbleiben, dass der Ruhm des Robin Hood auch auf andere Medien übergriff: auf Musik, Theater und schließlich auf den Film. Die Musik hat sich des Helden mit dem „Hoodie“ schon sehr bald bemächtigt: Der englische Madrigalist Thomas Weelkes komponierte schon 1608 einen Song auf das arme Pferd von Robin Hood, und viele weitere Sänger folgten. Als aber Hollywood begann, die Abenteuer des Draufgängers auf der Leinwand zu erzählen, wurden aus den Songs auf Robin Hood üppige Orchesterpartituren, die seine Kämpfe, seine Liebe, seine Wortgefechte und seine Räubereien beziehungsreich untermalten – bis heute. Keine dieser Filmmusiken ist großartiger ausgefallen als „The Adventures of Robin Hood“ von Erich Wolfgang Korngold, die in unserem Konzert erklingt, komponiert 1938 in Hollywood.

„The Adventures of Robin Hood“ hieß der Film im neuen Technicolor-Verfahren, in dem es Errol Flynn gelang, als tollkühner Draufgänger alle Rekorde von Zweikampf-Sportlichkeit, Attraktivität und Treffsicherheit mit dem Bogen wie den Worten zu brechen. Doch was wären seine packenden Kampfszenen ohne den „Soundtrack“ von Korngold? Er bescherte dem Komponisten 1938 seinen zweiten Oscar. Weil aber das Wunderkind der Wiener Jahrhundertwende in seinen Filmpartituren die üppige Orchestrierung Mahlers mit der Leitmotivtechnik Wagners verband, eignen sie sich bis heute auch als Konzertmusik. Dies beweist Patrick Hahn, wenn er die

Filmmusik-Suite aus „Robin Hood“ neben dem späten Violinkonzert von Korngold aus dem Jahr 1947 dirigiert. Auch die Solovioline von Leia Zhu wird dabei zur Filmfigur einer imaginären Handlung, zur Lady Marian des Konzertsaals.

## **Korngold in Wien**

Erich Wolfgang Korngold war erst 25 Jahre alt, als in Wien schon die erste Biographie über ihn erschien. Der Autor Rudolf Hoffmann eröffnete das Buch mit einem doppelten Seitenhieb auf die Wiener Gehässigkeit. Einerseits raunte man schon anno 1922: „Meinen Sie nicht auch, dass der junge Korngold so ziemlich fertig ist? Nicht mehr entwicklungsfähig.“ Andererseits hatte man zehn Jahre früher vom Wunderkind gemunkelt: „Sagen Sie, wer macht ihm eigentlich seine Sachen, der Vater oder der Lehrer?“ Als Sohn eines jüdischen Chefkritikers aus Böhmen hatte es der junge Erich im Wiener Musikleben gleich dreifach schwer. Dass er sich trotzdem seiner so sicher war, verblüffte die Wiener und reizte sie zum Sarkasmus. Schon der Zwölfjährige lächelte wie ein Erwachsener in die Fotokamera. Kein Wunder: Er hatte gerade sein Opus 1 abgeschlossen, ein mit allen Wassern der Spätromantik gewaschenes Klaviertrio. Danach ging es Schlag auf Schlag: mit 14 das erste Orchesterwerk, die „Schauspielouvertüre“, mit 15 die „Sinfonietta“, mit 18 die erste Oper „Der Ring des Polykrates“, mit 23 sein Meisterwerk „Die tote Stadt“. Doch Korngold war noch lange nicht „fertig“: 1926 der Kunstpreis der Stadt Wien, 1927 die größte Oper, „Das Wunder der Heliane“. In den frühen Dreißigerjahren aber kam der Austrofaschismus und damit der Triumph des Antisemitismus, den Korngold immer zu spüren bekam: „So

konnte es geschehen, dass vier so ganz disparaten, um die vier Richtungen der Windrose getrennten Individualitäten wie Schreker, Schönberg, Mahler und Korngold, jedem einzelnen ein Gemeinsames vorgehalten wurde, immer dasselbe, das Jüdische der Empfindung, das Jüdelnde im Ausdruck.“ (Hoffmann, 1922)

Korngolds Antwort: Hollywood.

## **Korngold in Hollywood**

Keine Scheu vor dem neuen Medium Film und eine unendliche Neugier auf die USA trieben den immer noch jungen Korngold 1934 nach Kalifornien, um für das Theatergenie Max Reinhardt eine Filmmusik zum „Sommernachtstraum“ zu schreiben. Korngold legte seine Partitur dezidiert sinfonisch an und hatte damit so großen Erfolg, dass ihn Warner Brothers als Filmkomponisten unter Vertrag nahmen. Fortan lieferte er zum Breitwandkino Hollywoods die Breitwand-Soundtracks im üppigsten Orchesterformat, jeden Winter bis 1938. Den „Anschluss“ Österreichs konnte er so aus sicherer Entfernung beobachten und dank seiner amerikanischen Verbindungen seine Eltern, Frau und Kinder nach Kalifornien holen. Hollywood rettete Korngold und seiner Familie das Leben und verschaffte seiner sinfonischen Spätromantik in den Kinos ein neues Publikum, das sich dem üppigen Klangrausch seiner Musik zu den bewegten Bildern nicht entziehen konnte. 1938 war Korngold gerade mit der Filmmusik zu „The Adventures of Robin Hood“ beschäftigt. Seine Partitur ist also auch ein klingendes Denkmal für den Kampf der Gerechten gegen die schreiende Ungerechtigkeit menschenverachtender Gewaltsysteme.

*Josef Beheimb*

## **Recreation – Das Orchester**

Die Besetzung:

**Konzertmeister:** Wolfgang Redik

**Violin 1:** Marina Bkhiyan | Caius Hiticas | Daniela Hölbling | Albana Laci | Michael Leitner | Toshie Shibata | Katharina Stangl | Roland Winkler | Volker Zach

**Violin 2:** Harald Martin Winkler | Silvia Babka | Yanet Infanzón La O | Simone Mustein | Gabriele Vollmer | Georgios Zacharoudis

**Violen:** Ingeburg Weingerl-Bergbauer | Wolfgang Stangl | Ioan Stetencu | Andreas Trenkwalder

**Violoncelli:** Gunde Hintergräber | Sigrid Narowetz | Judit Pap | Martina Trunk

**Kontrabässe:** Lorena Martín Alarcón | Andreas Farnleitner | Venice Jayawardhena-Meditz

**Flöten:** Heide Wartha | Petra Reiter

**Oboen:** Andrej Skorobogatko | Paul Maier

**Klarinetten:** Hubert Salmhofer | Gerhard Grassmugg | Manuela Höfler

**Fagotte:** Tonia Solle | Elvira Weidl

**Hörner:** Matthias Predota | Radu Petrean | Martin Putz | Karl-Heinz Tappler

**Trompeten:** Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter | Christian Mörth

**Posaunen:** Wolfgang Haberl | Christian Godetz | Wolfgang Huber

**Tuba:** Hannes Haider

**Pauken:** Ulrike Stadler

**Schlagwerk:** Janos Figula | Mia Belak | José María Díaz Aranda

**Klavier/Celesta:** Simon Schuller

**Celesta:** Birgit Schweighofer

**Harfe:** Daniela Karner